

Bristol ERASMUS Erfahrungen 2018/19

Allgemeines

Ich kann empfehlen das Erasmus Jahr in das fünfte und sechste Semester an der Uni zu legen, da man dann gerade die Zwischenprüfung abgelegt hat und sich nach der Rückkehr um die Scheine kümmern kann, also den Zeitraum, zwischen dem Vor- und dem Hauptstudium nutzen kann.

Studium

Das Studium in England ist zumindest für Jura mit dem Arbeitsaufwand in Deutschland durchaus zu vergleichen. Der Stil ist jedoch ein deutlich anderer. Ich wollte mir die Übung im öffentlichen Recht anrechnen lassen und hatte daher Fächer im Gebiet des englischen „public law“ belegt. Hierbei fällt besonders auf, dass die Klausuren und zu schreibenden Aufsätze deutlich weniger falllösungsorientiert sind und auch abstrakte Probleme behandeln.

Beim Vorbereiten auf die Klausuren muss man nun doch mehr auswendig lernen als in Deutschland und die relevanten Gerichtsentscheidungen für die Falllösung und Aufsatzfragen parat haben. Es gibt schon auch Gesetzestexte, diese sind jedoch eher weniger hilfreich und nicht mit dem Gesetz in Deutschland zu vergleichen im Grad der Hilfestellung. Im Hinterkopf sollte man aber behalten, dass man als Erasmusstudent in den Klausuren eine Frage weniger bearbeiten muss als die „normalen“ Studenten der Universität.

Die Vorlesungen sind immer nur 50 Minuten lang und gepaart mit einer 50-minütigen Tutoriumsgruppe, in der man in einer kleinen Gruppe den Vorlesungsinhalt vertieft und aufarbeitet. Für die Tutorien wird jedoch verlangt, dass man sich als Vorbereitung relevante Fälle und Lehrbuchauszüge durchliest und Antworten auf gestellte Leitfragen vorbereitet hat. Ich kann hier empfehlen sich doch eher die Kurse für erst oder zweit Semester zu wählen, damit man die Thematik von Grund auf erklärt bekommt und nicht neben der Sprache auch mit der Materie Probleme hat.

Unterkunft

England ist ein teures Land. Das ist weitgehend bekannt, aber vielen ist wahrscheinlich nicht klar, was das im Einzelnen bedeutet. Die Mieten von mir und auch meinen Freunden lagen zwischen 550 und 1000 Pfund. Je nach Lage und Ausstattung, wobei der Durchschnitt bei ca. 650 Pfund liegt. Hinzukommt, dass auch die Lebenshaltungskosten höher sind. Gerade wenn man von zu Hause Aldi und Edeka gewohnt ist muss man sich erst einmal umstellen. Ich habe im Monat ungefähr das Doppelte von dem für Lebensmittel ausgegeben was ich in Deutschland gebraucht habe.

Nach dem Kostenpunkt ist aber das Problem das Finden einer „Accommodation“. Ich bin 14 Tage vor Semesterbeginn nach Bristol geflogen und habe von dort nach Wohnungen etc. gesucht. Gerade in der Erasmus Welcome Launch gab es viele Helfer, die einem die einschlägigen Internetseiten herausgesucht haben und auch die Vermieter beim ersten Kontakt für einen angerufen haben, um einen reibungslosen Kontakt herzustellen. Ich habe im Endeffekt 6 Tage gebraucht, um ein Zimmer zu finden.

Bei der Wohnungssuche sollte man dabei achten wo sich das Zimmer etc. befindet. Bristol ist sehr hügelig und durchaus mit unserem Würzburger Hubland zu vergleichen, ich würde sagen, eher noch mehr. Wenn man abends gerne feiern geht ist City Centre die richtige Wahl, wenn man es etwas alternativer möchte „Stokes Croft“, wobei man von beidem 20 bis 40 Minuten zum Campus (mitunter auch steil bergauf) läuft. Etwas entspanntere Viertel sind Clifton, Redland und Cotham. Von dort ist die Uni zumindest nicht den Berg hoch, die Laufzeit kann aber auch von dort relativ lange sein. Ich habe mir noch in der ersten Woche ein Fahrrad gekauft und auch alle 21 Gänge gerne gebraucht.

Alltag/ Freizeit

Das Universitäten System in England ist etwas anders als das Deutsche, was die Freizeitgestaltung angeht. Die Uni bietet unglaublich viele „Societies“ an von Tee bis Tontaubenschießen. Ich kann jedem sehr empfehlen am Anfang auf die „Freshers Fair“ zu gehen, um sich alle Angebote einmal anzusehen, gerade das Sport Angebot ist sehr breit gefächert.

Ich habe in meiner Zeit in Bristol mich dem Ruderteam der Uni angeschlossen. Im Rückblick wie auch in dem Moment die beste Entscheidung. Rudern ist in England ein hoch kompetitiver fast schon Extremsport, der mit äußerst viel Training verbunden ist. Wenn man sich ernsthaft dem Team anschließt bedeutet das 6- bis 8-mal Training die Woche, morgens noch vor der Uni und auch am Wochenende. Dafür ist man die ganze Zeit mit Engländern umgeben und hat eine einmalige Chance sein Englisch fast auf das Niveau eines Muttersprachlers zu trainieren. Ganz bewusst habe ich jedoch viel meiner Freizeit für diesen Sport geopfert und bin nicht oft aus Bristol (außer für Wettkämpfe) herausgekommen. Diese Art der Gemeinschaft und Unterstützung im Sport bekommt man in Deutschland nicht.

Auf jeden Fall kann ich es jedem nur empfehlen auf die „Freshers Fair“ zu gehen und sich zumindest das Angebot einmal anzusehen. Abgesehen vom universitären Angebot hatte ich auch ein Auge auf die Veranstaltungen des ESN Network, bei dem man viele andere Erasmus Studenten treffen kann und neue Freunde, gerade am Anfang der Zeit, findet.

Fazit

Es war eine der besten Entscheidungen nach England für das Erasmusjahr zu gehen. Es ist mir schwergefallen auf Wiedersehen zu sagen. Ich habe viel gelernt, sowohl sprachlich als auch was die eigene Weltanschauung angeht. Man lernt so viele neue Leute und neue Eindrücke kennen, vor allem internationale Studenten, die nicht aus Europa kommen und was diese über ihre Herkunftsländer erzählen können. Eine einmalige Chance aus seiner Komfortzone betreut herauszukommen.